

Kampf für die Umwelt unter kritischer Aufsicht

VON SILVIA ZÖLLER, 29.09.11, 22:09h, aktualisiert: 29.09.11, 23:23h

<http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1315819401990>

Halle (Saale)/MZ.: Jeder erinnert sich an die stinkende, tote Saale, die zu DDR-Zeiten durch Halle floss. Umwelt- und Naturschutz scheinen Wörter gewesen zu sein, die im sozialistischen Vokabular nicht vorkamen. Aber dennoch gab es ein Institut, das von 1953 bis 1991 ganz praktische Naturschutzarbeit leistete - und dies teilweise auch erfolgreich: das Institut für Landesforschung und Naturschutz Halle (ILN), das am Freitag und Samstag bei einer Festveranstaltung in Halle in den Fokus gerückt wird. Angegliedert war das ILN an die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin.

Bei der Tagung wird auch ein Mann einen Vortrag halten, der die Widersprüche des Naturschutzes in der DDR wohl am besten kennt: der Hallenser Ludwig Bauer, ehemaliger Direktor des Instituts, das damals am Neuwerk 4 untergebracht war. Der heute 84-Jährige ist keineswegs ein Schönredner der damaligen Situation: „Was wir gemacht haben, war innerhalb eines schlechten Systems durchaus gut.“ Er schaute selbst jeden Tag aus dem Bürofenster auf die ökologisch tote Saale - aber das war nicht die Aufgabe der Einrichtung. Nicht die Reinerhaltung von Wasser und Luft, sondern die Kartierung und der Erhalt von Naturschutzgebieten, geschützten Tieren und Biosphärenreservaten waren die Aktionsfelder des ILN.

„Der Naturschutz in der DDR lebte von Ehrenamtlichen“, erklärt Bauer einen weiteren Widerspruch. Denn Apotheker, Ärzte, Lehrer oder Bauern erforschten und kartierten in Zusammenarbeit mit dem Institut Versteinerungen in Steinbrüchen oder listeten auf, wo seltenen Pflanzen wachsen. Diese offiziell als Naturschutzbeauftragte Tätigen erreichten durchaus einige Erfolge. So seien Interventionen bei Felsenbegradigungen, die Verhinderung von Holzeinschlägen in naturnahen Mischwäldern oder anderes möglich gewesen, berichtet Bauer. Allerdings: Der Einsatz dieser Ehrenamtlichen sei von den staatlichen Behörden oft als aufdringlich und störend empfunden worden, so der Geologe und Geograf mit Professoren-Titel. Und auch Grenzen des Engagements nennt Bauer: „Mit der Rekultivierung von Abraumhalten hätte man schon zu DDR-Zeiten beginnen müssen. Aber dafür war kein Geld da.“

Der gebürtige Thüringer Ludwig Bauer leitete nach einem Studium in Jena zunächst die Thüringer Zweigstelle des ILN und war von 1963 bis 1975 Direktor des Instituts in Halle. Als seinen größten Erfolg in Sachen Naturschutz nennt er die Veröffentlichung eines fünfbändigen „Handbuchs der Naturschutzgebiete der DDR“, 1972 bis 1974 erschienen. Alle rund 650 Naturschutzgebiete der Republik waren darin – je ein Band pro Land – beschrieben und auf Karten verzeichnet. "Ein vergleichbares Werk für das vereinigte Deutschland gibt es noch nicht", ist Bauer stolz auf die Veröffentlichung.

Was das ILN geleistet hat, wird am Freitag und Samstag bei einer Tagung des Neubrandenburger Instituts für Umweltgeschichte (IUGR) und Regionalentwicklung im Restaurant Palais ausführlich zusammengefasst. Dann soll auch ein Buch zur Forschungsgeschichte des ILN präsentiert werden.

Weitere Infos beim IUGR unter:

Tel.: 0395 / 5 69 32 24